

# Knisterndes, brodelndes Klanguniversum

**RELEASE-KONZERT** „Urban Jazz“, die Band um Andreas Dombert und Peter Sandner, wird im Leeren Beutel gefeiert.

VON MICHAEL SCHEINER, MZ

**REGENSBURG.** „Leider“, wehrte eine Schülerin Andreas Domberts dessen Einladung zum CD-Release-Konzert im Leeren Beutel ab, könne sie nicht kommen. Das Finale von „Germany's next Topmodel“ dürfe sie unmöglich verpassen. Mit Schlagzeuger Matthias Meusel hat die jeglichem Feminismus unverdächtige Uni-Studentin nicht nur einen ausnehmend attraktiven Topmusiker verpasst, der adrett gekleidet, gekonnt auftritt und spielt wie ein junger Herrgott. Verpasst hat sie eines der ereignisreichsten Konzerte der letzten Zeit.

„Dombert's Urban Jazz“ ist mit „Chameleon“, so der Titel der eben erschienenen CD, ein atmosphärisch dichter, kurzweiliger Bastard gelungen. Ein Bankert „zwischen moderner



**Andreas Dombert und – im Hintergrund – Benjamin Schäfer** Foto: mic

Elektronik und einer klassischen Jazzgitarre“, wie es Dombert nüchtern in einem Interview ausgedrückt hat. Dass das konservierte ästhetische Versprechen auch unter Livebedingungen den Erwartungen standhält, diese sogar übertrifft, belegte das Quintett mit einem eindrucksvollen Auftritt beim Jazzclub. Obwohl wegen erschwerter Umstände ein Konzert der kleinen Tour sogar abgesagt werden musste, feierte das bunt gemischte Publikum

das junge Regensburger Musikgewächs voller Begeisterung. Meusel, der sonst bei Roger Cicero, Tok Tok Tok und Ulrich Tukur trommelt, und Bassist Benjamin Schäfer von „Maxbab“ waren kurzfristig eingesprungen und hatten sich innerhalb eines Probetages die Stücke und Stimmungen des Debütalbums draufgeschafft. Zur Überraschung aller öffnete vor allem Meusel sich der Musik Domberts und Sandners mit faszinierender stilistischer Vielseitigkeit, delikater Akzentuierung und federleichter Dynamik neue Horizonte. Wenn es den beiden Masterminds gelänge, Meusel als festes Mitglied zu halten, es wäre ein fabelhafter Gewinn für die Band.

Noch etwas nervös startete „Urban Jazz“ mit dem Titelstück, ohne die fast humoreske Stimmung richtig herauszuarbeiten. In die Vollen griff dann aber Peter Sandner mit einem langen Intro bei „New York bei Nacht“. Wie ein Rumpelstilz der Musik schlängelte er sich durch brizzelnde Steckverbindungen, zerrieb vorgefertigte Klänge zwischen Filtern und Modulatoren zu einem pulsierenden, rhythmischen

Gebräu. Beherzt griff Meusel in dieses knisternde und brodelnde Klanguniversum ein und lieferte sich mit Sandner ein Schlagzeug-Elektronik-Duett, das sich gewaschen hatte. Aus diesem hochspannenden improvisierten Dialog konnte man nur geläutert und an Erfahrung reicher wieder auftauchen. Dem wuchtig-schwülen Nachtrip setzte Dombert mit einem romantischen Stück – „das habe ich meiner Frau gewidmet“ – eine ruhige Stimmung entgegen, wo sich die wunderbaren Linien aus Lutz Häfners Saxofon hingebungsvoll an elektronische Sounds schmiegt. Das Bop-inspirierte „Tiefe(s) Blau“ deutete die Band in ein politisch motiviertes „Tiefes Schwarz“ um und reagierte so auf die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko.

Es ist eine reichlich krude stilistische und ästhetische Mischung aus Traditionslinien des Jazz, Clubsounds, zeitgenössischer Elektronik, Rockformen und weiteren Einflüssen, die von fünf Musikern in einer einzigartigen Weise zusammengeführt und verdichtet werden. Da ist noch viel drin, wir sind gespannt!